Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 42 (1938-1939)

Heft: 12

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lich zu machen. Sie spenden die Kräfte ihres Schweigens und Lebens dem von unserer Zeit gehetzten Bruder Mensch und öffnen ihm den Sinn für feinere Schwingungen aus einer für unser Auge nicht sichtbaren Welt. Thre feine Art zu wirken, wird dem frommen Wandernden bewußt. Er erfährt von dem Kampf ums Dasein, der auch hier ausgefochten wird, mit reineren

Waffen zwar, darum aber nicht minder hart. Sich selber treu, seiner Art zu höchster Vollendung zu verhelfen, das ist es doch, was uns überall in erster Linie entgegentritt. Wahre, echte Freude empfinden wir, und eine Sehobenheit beseelt uns, wenn wir den Sonntag recht verstehen.

E. A. Fuchs.

Wie alt wurden die Steinzeitmenschen?

Unfere Vorfahren lebten nicht lange.

Im goldenen Zeitalter, von dem die Dichter des klassischen Altertums schwärmten, soll das Leben der Menschen in Sesundheit und Slück weit über hundert Jahre gedauert haben. Diesen schönen Traum haben die neuesten wissenschaftlichen Forschungen gründlich zerstört. Man hat jett die Überreste vorgeschichtlicher Menschen, die bei den Ausgrabungen zutage gefördert wurden, daraushin untersucht, in welchem Lebensalter sie standen, als sie der Tod ereilte.

Aus dem Grad der Verwachsung der langen Knochen des Skeletts und aus dem Stadium des Durchbrechens der Zähne hat man das Alter eines Kindes oder eines Jugendlichen auf ein bis zwei Jahre genau ermitteln können. Die Schätzung des Lebensalters von Erwachsenen nach der Abnutzung der Zähne und nach der Verwachsung der Knochen der Schädelwölbung ist nicht ganz so genau, aber doch sicher genug, um mindestens das Lebensjahrzehnt sestzustellen, in dem der Tod eintrat.

Alle erreichbaren Angaben dieser Art über die fossilen Wenschen sind neuerdings von dem französischen Vorgeschichtsforscher Henri H. Vallois zusammengetragen und geprüft worden. Seine Untersuchungen erstrecken sich auf 187 Stelette. Davon gehören 20 der Neandertalrasse an, 102 der ältern Steinzeit und 65 der mittlern Steinzeit. Aus der jüngern Steinzeit gibt es bis seht teine Funde, die zuverlässige Angaben ermöglichen. Es kommen aber noch 273 Beobachtungen von Franz und Winkler an Menschen aus der

Bronzezeit in Ssterreich hinzu und 141 von Spiegelberg und Pearson über die Agypter der Rőmerzeit.

Aus einer Zusammenstellung aller dieser Angaben ist zu ersehen, daß die Lebensdauer der Menschen ständig zugenommen hat. Greise über 60 Jahre waren demnach bis zur mittlern Steinzeit unbekannt. Von den Reandertalmenschen erreichten nur fünf v. H. ein Alter von 40 bis 60 Jahren, von denen der ältern Steinzeit 11,8 v. H. Noch in der mittlern Steinzeit starben 95,5 v. H. der Menschen im Alter bis zu 40 Jahren, und Leute über 60 waren eine Seltenheit; es gab deren nur 1,5 v. H.

In der Bronzezeit erreichten 7,3 v. H. ein Alter von mehr als 60 Jahren, bei den Agyptern der Römerzeit wurden 13,4 v. H. über 60 Jahre alt. Sanz allmählich wurde die Lebensdauer der Menschen länger, merklich nahm sie erst im Lauf des 19. Jahrhunderts zu, und in der Segenwart beträgt z. B. in Deutschland der Anteil derer, die das 60. Lebensjahr überlebt haben, 55,3 v. H. der Sterbefälle.

Man kann daraus den sichern Schluß ziehen, daß die Lebensbedingungen des Menschen in der grauen Vorzeit viel ungünstiger, die Sesundheitsverhältnisse viel schlechter und die Sesahren im allgemeinen viel größer waren, als sie trot aller Verkehrs- und Vetriebsunfälle heute sind. Die Langlebigkeit des heutigen Menschen beruht auf den Fortschritten der Zivilisation. Erst sie haben es möglich gemacht, daß der Mensch ein Lebensalter erreicht, in dem seine Körperkräfte nachlassen. Der Steinzeitmensch war dem Tod verfallen, sobald er körperlich nicht mehr start genug war, den Daseinskampf zu bestehen.